

Das Kunstprinzip der Liturgie. Von Ildefons Herwegen, Abt von Maria Laach. Junfermann, Paderborn 1916. (147 S.)

Der Verfasser geht aus von der Darstellung der Grundlinien unserer heutigen Meßfeier; dann würdigt er die ästhetische Seite der Liturgie und bringt als Belegstellen einige wunderbar kernige Hymnen und Gebete der Ur liturgie, zeigt auch, wie die großen und erhabenen Ideen des Christentums eine so feierliche Aussprache im Gebete gefunden und wie besonders das Psalmenbuch den Mittelpunkt des liturgischen Gebetslebens gebildet. An der Messe vom Mittwoch der 2. Fastenwoche wird veranschaulicht, wie die größeren zusammenhängenden Textgruppen eine lyrische Einheit, die Einheit der Stimmung bilden. Der zweite Teil will dasjenige Moment in der Wesensbestimmung des Christentums aufzeigen, das in der Liturgie kunstschöpferisch gewirkt hat. Will das Christentum den Menschen zu einem Nachbild Christi machen, dem verklärten Christus den verklärten Christen entgegenführen: so ist das Kunstprinzip der Liturgie die Idee der Verklärung. Das wird durch Rückblicke auf die Gedankenwelt der ersten Christen näher beleuchtet und in der Betrachtung einiger kleiner liturgischer Kompositionen veranschaulicht, besonders am feierlichen Taufritus mit seiner eindringlichen Formensprache. Die Liturgie erscheint so erwiesen als ein Born edelster Kunst, aber auch als Prinzip christlicher Lebenskunst. Darum war auch den Mönchsorden der alten Kirche die Liturgie als das vornehmste Heiligungsmittel angewiesen. Ein Meister hat mit warmer Begeisterung diese erhebenden Gedanken durchgeführt.

Dr. Seb. Pletzer.

Kurze Einführung in die Musikgeschichte. Für Schüler höherer Lehranstalten und zum Selbststudium. Von Dr. Georg Eisenring. Verlag Orell Füssli, Zürich 1915. (116 S.) 2.40 M.

Auf engem Raum ist eine erstaunliche Fülle von solidem Lehrstoff glücklich verarbeitet. Es wird der Leser mit dem Entwicklungsgang der Musik von ihren ersten Anfängen bis zu ihrer gegenwärtigen Vervollendung vertraut gemacht. Die vorchristliche Musik wird sehr kurz abgetan; die Musik im 1. christlichen Jahrtausend ist schon eingehender betrachtet, noch tiefer geht die Untersuchung bei der Musik bis zum Jahre 1600. Der neueren Musik im 17. und 18., besonders aber im 19. Jahrhundert ist der breiteste Raum gewidmet. Mit großer Liebe geht der Verfasser auf die katholische Kirchenmusik ein, wie die Ausführungen über den Choral und die Polyphonie, wie auch über das Kirchenlied und die kritische Beurteilung des kirchenmusikalischen Schaffens der Klassiker und der Bericht über den Cäcilienverein beweisen; auch der protestantischen Kirchenmusik wird die gehörige Aufmerksamkeit zugewendet. Die großen Musiker werden trefflich behandelt und ihr Wirken feinsinnig gewürdigt; besonders genannt seien die Ausführungen über Palestrina, Gluck, Händel, Bach, Haydn, Mozart, Beethoven und Wagner. Das Namensverzeichnis weist nicht weniger als 392 Namen auf. Das kleine Werkchen wird viel beitragen zum Verständnis der besten Musikwerke, zur Bildung eines gediegenen musikalischen Urteils.

Dr. Seb. Pletzer.

Stille Nacht, Heilige Nacht. Die Geschichte eines Volksliedes. Von Franz Peterlechner. Qu. Haslinger, Linz 1916. (88 S.)

Das Büchlein erzählt von dem bekannten Volkslied, das längst schon Gemeingut des deutschen Volkes geworden ist und allerorten Jung und Alt in die rechte Weihnachtsstimmung versetzt. Es sind zuerst die mannigfaltigen Aeußerungen über den Ursprung des Liedes vorangestellt, die viele